

Stoffe, sondern nur Spiegelungen. [...] [D]iese Schminke selbst in allen ihren Tönen wäre das unerforschliche Licht, ewig in sich selber farblos, so weiß, daß alle Materie, daß auch die Tulpe, auch die Rose zu seiner Blässe erbleichen müßte, sobald es ungebrochen darauf wirkte? Denken wir das zu Ende, dann liegt das Weltall blutlos vor uns, aussäsig. Und wie der Reisende in Lappland, der die farbige und färbende Brille töricht von sich weist, so schaut der Ungläubige in seinem Eigensinn sich blind an dem erhabenen Leinentuch, das alles um ihn her verhüllt.<sup>51</sup>

Das Weiß ist dieser beschriebenen Theorie der Naturphilosophien zufolge keine Täuschung. Dann wäre mit dem Weißen, das Ismael zutiefst erschreckt, die Entdeckung einer unverhüllten Wahrheit verbunden, die er als so grauvoll empfindet. Aber es ist komplizierter, denn im Falle des Eisbären und des weißen Hais ist es ja das Weiße, welches eine Verhüllung vollzieht. Die weiße Farbe eines Gegenstandes oder Wesens hätte also nicht nur enthüllende, sondern je nachdem auch verhüllende Funktion. Weiß wäre sogar die verheerendste aller Täuschungen. In dem sie über das beschränkte organische Dasein hinaus zeigt, lässt sie Ismael beinahe vergessen, dass es dieses pulsierende Leben ist, welches ihn doch nicht weniger tatsächlich umgibt. Es ist also jeweils etwas anderes, über das hinweggetäuscht wird. Beim Eisbären verhüllt vielleicht das harmlos anmutende weiße Fell eine in Wahrheit bedrohliche, blutige Lebenskraft, wohingegen in anderen Fällen eine lebhafte, farbenprächtige Erscheinung in Wahrheit durch ihre äußere Gestalt ihre bloß schlichte, an das verletzliche und vergängliche Leben gebundene Beschaffenheit in den Hintergrund rücken lässt.

### **Abstrakte und konkrete Gefahren**

Ismael schildert den Lesenden gegen Ende des Kapitels *Weiß* schließlich noch eine sonderbare Szene. Anhand eines Beispiels vergleicht er

---

51 Ebd., S. 214f.

die Angst vor dem Weißen mit der Furcht im Hinblick auf eine konkrete Gefahr und macht damit die Unterschiede der beiden Konstellationen deutlich:

»Wenn in der Fremde sich der Seemann einer Küste nähert und durch die Nacht die Brandung donnern hört, dann fährt er aus dem Schlaf, und der Schreck schärft ihm alle Sinne. Treibt ihn aber dasselbe Ge töse aus seiner Hängematte, wenn ringsum die mitternächtliche See milchweiß ist, als kämen von unsichtbaren Felsen in der Runde ein Ru del triefend glatter Eisbären auf sein Schiff zugeschwommen, dann überläuft ihn stumm ein gespenstisches Grauen, und das erbleichte Meer erscheint ihm in seinem Leichentuch voller Geister. Umsonst ver sichert ihm das Lot, daß er keinen Ankergrund hat. Er kann kaum ein Glied rühren und wird nicht eher ruhig, bis das Wasser wieder blau ist. Wo aber ist der Seemann, der uns gesteht: >Nicht vor verborgenen Klippen war mir bange, das gräßliche Weiß war es, das ging mit mir durch und durch.«<sup>52</sup>

---

52 Vgl. ebd., S. 212.

